



Ideen werden Wirklichkeit –  
**100 Förderpakete**  
für Vereine in der Region!

Ergebnisbericht

**2011**

zu den Bewerbungen für  
herausragendes bürgerschaftliches Engagement

## **1. Idee und Konzept**

Die E.ON Westfalen Weser AG hat im Jahr 2011 zum dritten Mal den Wettbewerb „Ideen werden Wirklichkeit – 100 Förderpakete für Vereine in der Region!“ durchgeführt. Grundlage für die Auswahl der Projekte waren folgende Kriterien:

- Das Projekt wird bürgerschaftlich organisiert und dient dem Gemeinwohl.
- Das Projekt verbessert die Rahmenbedingungen zur Durchführung, Organisation oder Unterstützung von Aktivitäten in der Bürgergesellschaft, die über den „Tellerrand“ hinausreichen. Politisch oder weltanschaulich motivierte Projekte werden dabei nicht berücksichtigt.
- Zur Umsetzung der kreativen und neuen Ideen benötigen die Projekte Personal- und/oder Sachmittel. Durch die einmalige Förderung von E.ON Westfalen Weser soll das Projekt in die Lage versetzt werden, die Ideen zeitnah in die Wirklichkeit umzusetzen. Entscheidend ist nicht die „Größe“ des Projekts, wesentlich wichtiger sind der innovative Charakter und die zeitnahe und realistische Umsetzbarkeit der Idee.
- Das Projekt muss seinen regionalen Ausgangspunkt in dem Netzgebiet von E.ON Westfalen Weser haben. Das Projekt selbst kann aber auch dem Gemeinwohl in anderen Regionen in Deutschland oder auch in der Welt zugute kommen.

Auf der Grundlage dieser Informationen konnten sich im Zeitraum von Februar 2011 bis zum 3. Oktober 2011 Projekte im Netzgebiet von E.ON Westfalen Weser als „Leuchtturmprojekte“ bewerben. Grundlage dafür bildete ein Online-Fragebogen zur jeweiligen Projektidee, der geschlossene und offene Antwortvorgaben enthielt und der über die Homepage von E.ON Westfalen Weser zugänglich gemacht wurde.

Mit Bezug auf die drei Zeitpunkte 2009, 2010 und 2011 wird im Folgenden ein Überblick über die eingereichten Bewerbungen auf der Basis der statistischen Auswertungen der Online-Fragebögen gegeben.

## **2. Auswertungsergebnisse der Online-Bewerbungen**

Im Jahr 2011 haben sich 123 Projekte um eine Spende beworben; eine Bewerbung wurde nachträglich zurückgezogen. Nach Durchsicht aller anderen Unterlagen wurden die doppelten Bewerbungen und weitere 5 Projekte ausgeschlossen, deren Trägereinrichtungen nicht im Netzgebiet von E.ON Westfalen Weser liegen. Für die statistische Auswertung der Bewerbungen stehen somit 113 Projekte zur Verfügung (vgl. Schaubild 1).

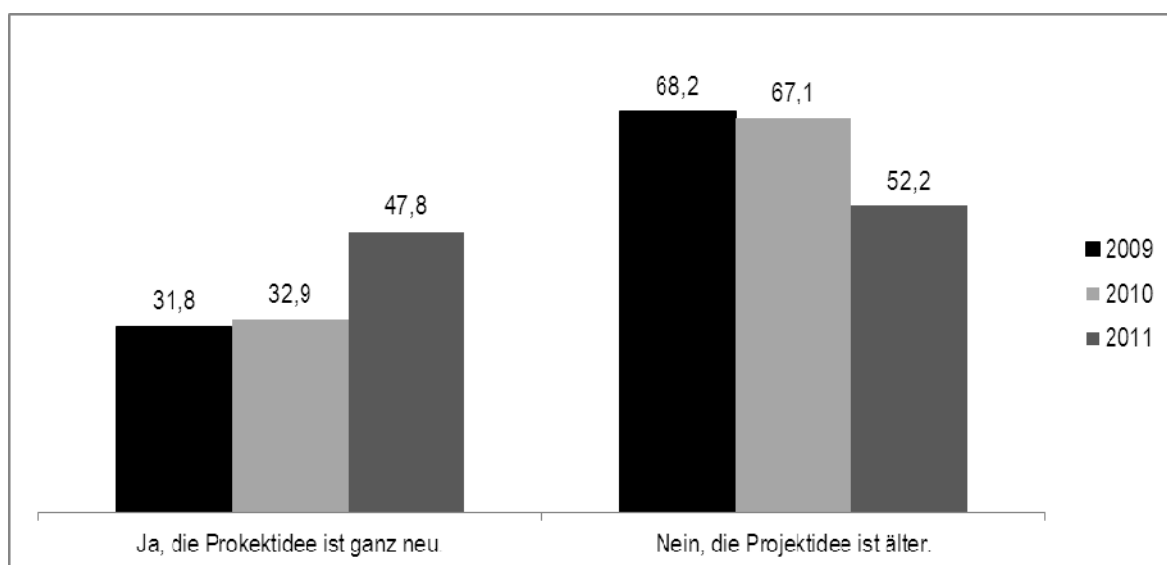
Schaubild 1: Fallzahlen, differenziert nach Wettbewerbsjahr.

	Wettbewerb 2009	Wettbewerb 2010	Wettbewerb 2011
Bewerbungen (Brutto-Stichprobe)	338	152	123
Ausfälle	33	12	10
bereinigte Stichprobe	305	140	113

Zwar ist die Zahl der Bewerbungen seit 2009 rückläufig. Allerdings sollten die rückläufigen Zahlen nicht als abnehmendes Interesse der regionalen Bürgergesellschaft an dem Spendenkonzept „Ideen werden Wirklichkeit“ interpretiert werden. Vielmehr gibt es verschiedene empirische Hinweise, die dafür sprechen, dass die konzeptionellen und budgetären Rahmenbedingungen für potenziell erfolgreiche Bewerbungen in der regionalen Bürgergesellschaft bekannter geworden sind und sich damit das Bewerberfeld zunehmend auf solche Bewerbungen reduziert, die den geforderten Kriterien möglichst nahe kommen.

Vergleicht man z.B. den Anteil der Projekte, die im Jahr 2011 angaben, eine neue Projektidee in die Praxis umsetzen zu wollen, mit dem entsprechenden Anteil der Projekte in 2009, dann ist ein Anstieg um 16 Prozentpunkte zu konstatieren – von weniger als einem Drittel der Projekte in 2009 auf fast die Hälfte der Projekte in 2011 (vgl. Schaubild 2). Alleine mehr als 70% der Projektideen, die im Jahr 2011 zur Prämierung vorgeschlagen wurden, existieren nicht länger als zwei Jahre und dürften sich insofern noch in der Start-, Erprobungs- oder frühen Implementationsphase befinden.

Schaubild 1: Aktualität der Projektidee, differenziert nach Wettbewerbsjahr. Angaben in Prozent.



Diese statistischen Befunde lassen sich auch durch die Beobachtungen bei der Durchsicht und Prüfung der Einzelbewerbungen bestätigen: Während 2009 eine Vielzahl von Projekten eine Ko-Finanzierung für eine geplante Baumaßnahme wünschten (z.B. Sanierung von Umkleidekabinen auf einem Sportplatz), steigt seitdem kontinuierlich die Zahl der Projektbewerbungen, bei denen eine konturierte Projektidee präsentiert und für die eine finanzielle Unterstützungsleistung „beantragt“ wird.

## **2.1 Handlungsform: Bürgerschaftliches Engagement**

Den gemeinsamen Kern sämtlicher Projekte, die grundsätzlich als förderungswürdig betrachtet werden, bildet ein fundiertes Verständnis von bürgerschaftlichem Engagement, auf dessen Grundlage die Projekte primär ihre Aktivitäten entfalten und ihre Leistungen erstellen sollen. Es geht also um Projekte, die von den Verantwortlichen nicht erwerbsmäßig ausgeübt werden, unbezahlt sind (wenngleich Aufwandsentschädigungen möglich sind), aber auch nicht der „Schattenwirtschaft“ zuzurechnen sind, und die außerhalb des sozialen Nahraums der Familie – also in „Öffentlichkeit“ – erbracht werden.

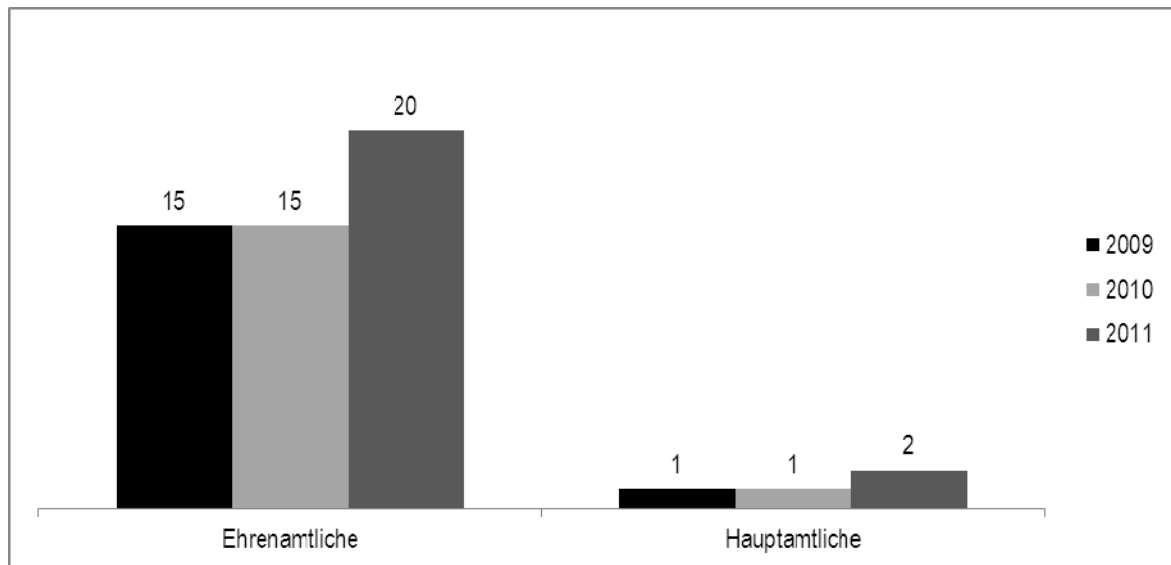
Der Begriff bürgerschaftliches Engagement schlägt dabei bewusst eine Brücke zwischen den vielfach getrennt diskutierten Formen des ehrenamtlichen, sozialen und auch gesellschaftspolitischen Engagements. Auf diese Weise sollen u.a. normative Einseitigkeiten vermieden und vermeintlich „typische“ oder „traditionelle“ gegenüber „unkonventionellen“ oder „modernen“ Engagements nicht durch vorschnelle Vorentscheidungen gegeneinander ausgespielt werden, d.h. traditionelle und modernere Varianten sollen gemeinsam zur Sprache gebracht werden.

Betrachtet man die Anzahl der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die sich für die Projekte ehrenamtlich und freiwillig engagieren, dann ergibt sich mit 20 Engagierten im Jahr 2011 ein höherer Median<sup>1</sup> als in den beiden Vorjahren (15 Engagierte). Die Zahl der bürgerschaftlich Engagierten hat also tendenziell zugenommen (vgl. Schaubild 3). In diesem Kontext geben 61% der Bewerberprojekte an, mit bis zu 20 Engagierten zu arbeiten; und jeweils rund ein Fünftel der Projekte verfolgt die eigene Arbeit mit 21 bis 40 oder aber sogar mit mehr als 40 Engagierten.

---

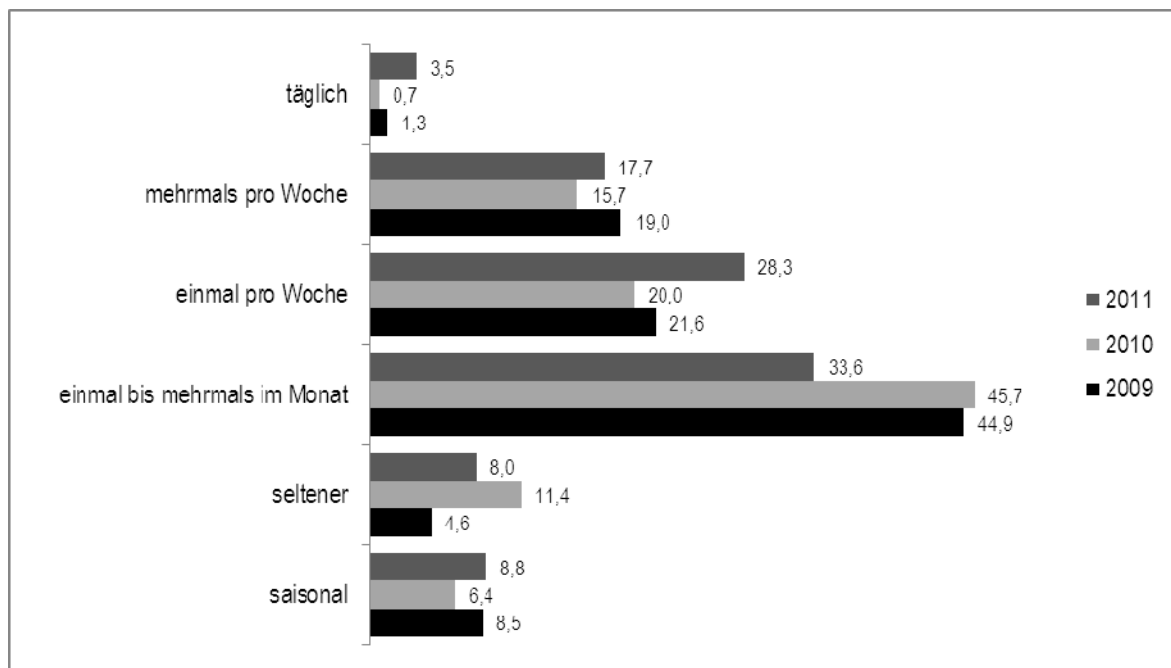
<sup>1</sup> Aufgrund der hohen Varianz und Streuung der Angaben für die einzelnen Projekte wird im vorliegenden Zusammenhang der Median verwendet. Im Vergleich zu Durchschnittswerten (arithmetisches Mittel) hat der Median den Vorteil, robuster gegenüber extrem abweichenden Werten (Ausreißern) zu sein und sich auch auf ordinal skalierte Variablen anwenden zu lassen.

Schaubild 3: Anzahl der Ehren- und Hauptamtlichen in den Projekten, differenziert nach Wettbewerbsjahr. Median.



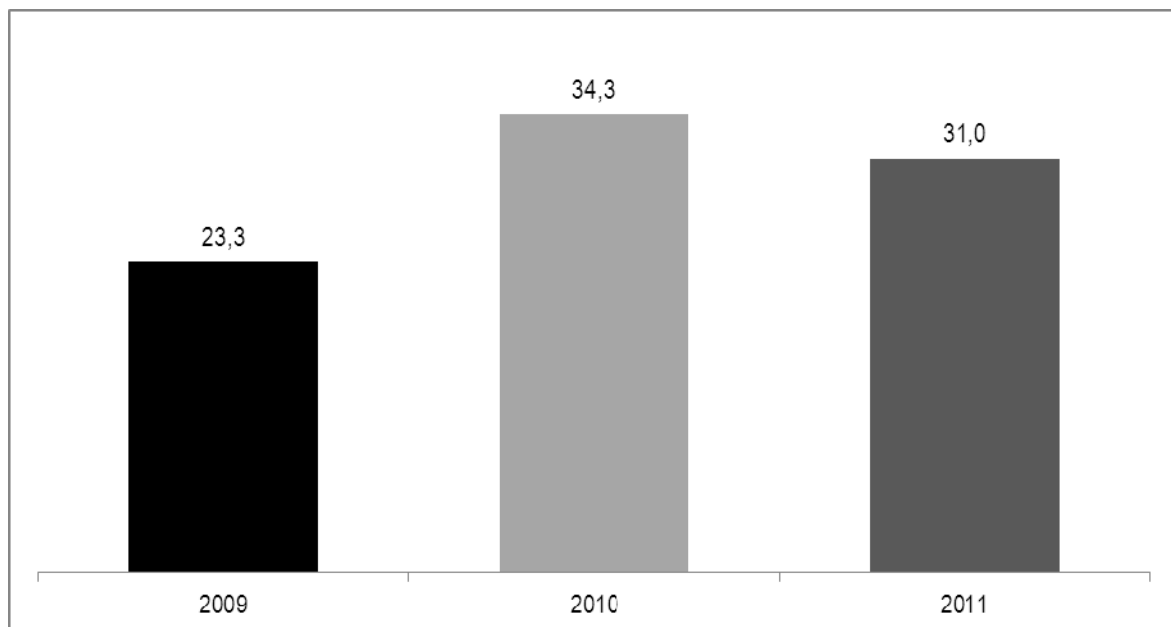
Die relativ hohe Bedeutung des ehrenamtlichen Engagements bei der Leistungserstellung der Projekte dokumentiert sich auch in der Regelmäßigkeit der Zusammenkünfte der Engagierten: Bei mehr als 40% der Projekte kommen die Engagierten mindestens einmal wöchentlich zusammen, bei weiteren 45,7% ein- oder mehrmals im Monat. Der übrige Anteil der Projekte arbeitet seltener mit den Ehrenamtlichen oder agiert saisonal, so dass keine kontinuierlichen Arbeitstreffen anfallen (vgl. Schaubild 4).

Schaubild 4: Häufigkeit des Zusammenkommens der ehrenamtlich Engagierten zur Vorbereitung des Projekts, differenziert nach Wettbewerbsjahr. Angaben in Prozent.



Parallel dazu hat im Vergleich zu den Vorjahren auch die Unterstützung der Projekte durch hauptamtliches Personal zugenommen, wie der Anstieg des Medians zur Zahl der involvierten Hauptamtlichen von 1 auf 2 Beschäftigte im Jahr 2011 erkennen lässt (vgl. nochmals Schaubild 3). Allerdings ist im Vergleich zu 2010 lediglich die Zahl der beteiligten Hauptamtlichen gestiegen, nicht aber der Anteil der Projekte, die auf hauptamtliches Personal bei der Projektrealisierung zurückgreifen können; denn ähnlich wie in 2010 wird rund ein Drittel der Projekte hauptamtlich begleitet (vgl. Schaubild 5). 84% dieser Projekte arbeiten mit bis zu fünf Hauptamtlichen und 16% mit sechs oder mehr Hauptamtlichen. Allerdings ist in diesem Zusammenhang auch hervorzuheben, dass mehr als zwei Drittel der Bewerberprojekte im Jahr 2011 über kein hauptamtliches Personal verfügen.

*Schaubild 5: Unterstützung durch Hauptamtliche, differenziert nach Wettbewerbsjahr. Prozentwerte.*



Zugleich sollte in diesem Kontext kein Gegensatz zwischen Ehrenamtlichkeit und Hauptamtlichkeit aufgemacht, sondern eher von einem komplementären Verhältnis ausgegangen werden. So ist davon auszugehen, dass etwa im Bereich der sozialen Dienste bürgerschaftliches Engagement nicht die professionellen Leistungen hauptamtlichen Personals ersetzen, sondern gewinnbringend ergänzen kann. Diese Interpretation wird auch durch eine Regressionsanalyse auf der Basis der vorliegenden Daten gestützt: Umso neuer die Projektidee, umso konkreter der lokale Bezug und umso höher die Zahl der Hauptamtlichen in einem Projekt ist, desto mehr ehrenamtlich Engagierte sind in das Projekt eingebunden.

Fasst man vor diesem Hintergrund die skizzierten Ergebnisse zusammen, dann ist festzuhalten, dass auch im Jahr 2011 die große Mehrheit der Bewerberprojekte durch bürgerschaftliches Engagement getragen wird: Die Leistungen und Angebote werden überwiegend durch freiwilliges und unentgeltliches Engagement erstellt, wenngleich die Zahl der Hauptamtlichen angestiegen ist.

## **2.2 Handlungsfeld: Ziele der Projekte**

Damit stellt sich die Frage, in welchen Bereichen die Projekte ihre Ziele verfolgen. Um diese Frage zu beantworten, sollten die Bewerberinnen und Bewerber auf einer – an den so genannten „Freiwilligensurveys“ des Bundesfamilienministeriums orientierten – Liste von gesellschaftlichen Handlungsfeldern angeben, ob und in welchen Bereichen die Projekte ihre maßgeblichen Ziele verfolgen (vgl. dazu Schaubild 6). Bewertungsgrundlage war eine vierstufige Skala von „trifft überhaupt nicht zu“ (1) bis „trifft ganz genau zu“ (4).

Vergleicht man vor diesem Hintergrund zunächst die drei Wettbewerbsjahre auf der Basis der Mittelwerte für die abgegebenen Einschätzungen der Bewerberinnen und Bewerber, dann deuten die Ergebnisse darauf hin, dass seit 2009 tendenziell sozialpolitisch relevante Handlungsfelder an Bedeutung gewonnen haben: Schule und Kindergarten (z.B. in der Elternvertretung oder einem Förderkreis), bürgerschaftliche Aktivitäten vor Ort (z.B. in Initiativen oder Arbeitskreisen zur Orts- und Verkehrsentwicklung), im Gesundheitsbereich (z.B. in der Kranken- oder Altenpflege oder bei Besuchsdiensten, in einem Verband oder einer Selbsthilfegruppe) und im Bereich Umwelt, Naturschutz oder Tierschutz (z.B. in einem entsprechenden Verband oder Projekt) (vgl. Schaubild 6).

Diese tendenziellen Veränderungen dürfen allerdings nicht darüber hinwegtäuschen, dass über die drei Jahre hinweg insbesondere Projekt-Zielstellungen in den Bereichen Freizeit und Geselligkeit (z.B. in einer Jugendgruppe oder einem Seniorenclub), Sport und Bewegung (z.B. in einem Sportverein oder einer Bewegungsgruppe), außerschulische Jugendarbeit oder Bildungsarbeit für Erwachsene (z.B. Kinder- oder Jugendgruppen betreuen oder Bildungsveranstaltungen durchführen) sowie auch Kunst, Kultur und Musik (z.B. in einem Schützen- oder Gesangsverein, einer Theater- oder Musikgruppe oder einem Förderkreis) die höchsten Zustimmungsraten erhalten. Allerdings haben sich die relativen Abstände zu den oben genannten Handlungsfeldern m.E. deutlich verringert.

Schaubild 6: Selbstzuordnung der Projekte zu Zielstellungen in gesellschaftlichen Bereichen, differenziert nach Wettbewerbsjahr. Mittelwerte (Aussage trifft... 1 = überhaupt nicht zu, 2 = weniger zu, 3 = eher zu, 4 = ganz genau zu), Mehrfachnennungen.

Das Projekt verfolgt seine Ziele maßgeblich in dem Bereich...	Mittelwerte		
	2009	2010	2011
Sport und Bewegung (z.B. in einem Sportverein oder einer Bewegungsgruppe)	2,7	2,2	2,6
Freizeit und Geselligkeit (z.B. in einer Jugendgruppe oder einem Seniorenclub)	2,9	2,8	2,9
Kunst, Kultur und Musik (z.B. in einem Schützenverein, einer Theater- oder Musikgruppe, einem Gesangverein oder Förderkreis)	2,3	2,2	2,3
In der außerschulischen Jugendarbeit oder der Bildungsarbeit für Erwachsene (z.B. Kinder- oder Jugendgruppen betreuen oder Bildungsveranstaltungen durchführen)	2,5	2,6	2,6
Im Bereich Schule oder Kindergarten (z.B. in der Elternvertretung oder einem Förderkreis)	1,8	2,2	2,2
Im Bereich sonstiger bürgerschaftlicher Aktivität (z.B. in Initiativen oder Arbeitskreisen zur Orts- und Verkehrsentwicklung, aber auch sonstiges, was bisher nicht genannt wurde)	1,8	2,2	2,2
Im Bereich Umwelt, Naturschutz oder Tierschutz (z.B. in einem entsprechenden Verband oder Projekt)	1,5	1,6	1,7
Im Gesundheitsbereich (z.B. in der Kranken- oder Altenpflege oder bei Besuchsdiensten, in einem Verband oder einer Selbsthilfegruppe)	1,4	1,5	1,6
Im kirchlichen oder religiösen Bereich (z.B. in der Kirchengemeinde oder einer religiösen Gemeinschaft)	1,4	1,3	1,4
In der Freiwilligen Feuerwehr, im Unfall- oder Rettungsdienst	1,3	1,3	1,2
in Wissenschaft oder Forschung (z.B. der Vermittlung wissenschaftlicher Erkenntnisse oder der Erforschung regionaler Geschichte)	1,4	1,6	1,5
Im Bereich Justiz oder Kriminalitätsprobleme (z.B. in der Betreuung von Straffälligen oder Verbrechenopfern)	1,1	1,1	1,1
Im Bereich Politik und demokratische Interessenvertretung (z.B. in einer Partei oder in politischen Initiativen)	1,1	1,1	1,1

In diesem Zusammenhang ist auch die Differenzierung nach Zielgruppen aufschlussreich, die bei den Projekten im Mittelpunkt stehen (vgl. Schaubild 7): Im Jahr 2011 geben drei Viertel der Bewerberinnen und Bewerber an, dass sich die Projekte ausdrücklich auf Kinder und Jugendliche konzentrieren. Mit deutlichem Abstand folgen Projekte, die sich an Mädchen und Frauen, Senioren und Ältere, Menschen mit Migrationshintergrund und/oder sozial benachteiligte Bevölkerungsgruppen richten. Spezifische Interessen von Berufsgruppen vertritt hingegen nur ein relativ kleiner Anteil der Projekte.

*Schaubild 7: Zielgruppen der Projekte im Jahr 2011. Prozentwerte, Mehrfachnennungen.*

Zielgruppen	Trifft über- haupt nicht zu	Trifft we- niger zu	Trifft eher zu	Trifft ganz genau zu	Gesamt
Kinder und Jugendliche	3,5	6,2	15,0	75,2	100,0
Mädchen und Frauen	17,7	15,0	23,9	43,4	100,0
Menschen mit Migrations- hintergrund	17,7	26,5	29,2	26,5	100,0
sozial benachteiligte Bevölkerungsgruppen	15,9	23,9	23,9	36,3	100,0
Senioren und Ältere	32,7	11,5	9,7	46,0	100,0
bestimmte Berufsgruppen (Wissenschaftler, Künstler etc.)	62,8	18,6	8,8	9,7	100,0

Tendenzielle Veränderungen zeichnen allerdings auch in diesem Kontext ab – und zwar wiederum im Hinblick auf einen Bedeutungsgewinn sozialpolitisch virulent diskutierter Themenstellungen: Insbesondere Projekte für sozial benachteiligte Bevölkerungsgruppen und Personen mit Migrationshintergrund, aber auch bestimmte Berufsgruppen haben im Zeitverlauf an Bedeutung gewonnen (vgl. Schaubild 8).

Schaubild 8: Zielgruppen der Projekte, differenziert nach Wettbewerbsjahr. Mittelwerte (Aussage trifft... 1 = überhaupt nicht zu, 2 = weniger zu, 3 = eher zu, 4 = ganz genau zu), Mehrfachnennungen.

Zielgruppen	2009	2010	2011
Kinder und Jugendliche	3,7	3,6	3,6
Mädchen und Frauen	3,0	2,9	2,9
Personen mit Migrationshintergrund	2,5	2,7	2,7
sozial benachteiligte Bevölkerungsgruppen	2,5	2,6	2,8
Senioren und Ältere	2,6	2,6	2,7
bestimmte Berufsgruppen (Wissenschaftler, Künstler etc.)	1,4	1,6	1,7

### 2.3 Handlungsweise: Eröffnung von Gelegenheitsstrukturen

Die zu prämierenden Projekte sollen Gelegenheitsstrukturen zur Durchführung von gesellschaftlichen Aktivitäten im Gemeinwesen verbessern. Mit diesem Kriterium wird bewusst eine weite Formulierung gewählt, um im Rahmen der Spendenvergabe ein breites Spektrum von Handlungsweisen in den Projekten berücksichtigen zu können. Der Begriff der Gelegenheitsstrukturen bezeichnet dabei eine Vielfalt von Rahmenbedingungen, in denen Menschen handeln können: z.B. Lernzirkel, Nachhilfeunterricht, Sportkurse, Ferienfreizeiten, individuelle Betreuungsangebote.

Vor diesem Hintergrund können die auszuwählenden Projekte durch das bürger-schaftliche Engagement der Projektbeteiligten

- Gelegenheitsstrukturen implementieren (gestaltende Ebene), indem durch das Projekt z.B. eine außerschulische Hausaufgabenbetreuung oder ein muttersprachlicher Ergänzungsunterricht initiiert und aufgebaut wird,
- Gelegenheitsstrukturen organisieren, unterstützen oder leiten (ermöglichende Ebene), indem durch das Projekt z.B. Bildungsveranstaltungen, Vorträge, literarische Abende, musikalische Darbietungen und Ausstellungen organisiert werden,
- Maßnahmen durchführen (operative Ebene), indem durch das Projekt z.B. eine deutsch-türkische Jugendmannschaft in einem Judoverein trainiert wird oder interkulturelle Fahrten begleitet werden.

Die Ergebnisse der Online-Befragung zeigen, dass die operative Ebene im Zusammenhang mit der ermöglichenden Ebene von besonderer Bedeutung ist (vgl. Schaubild 9). Im Jahr 2011 stimmten rund 70% aller Projekte den Aussagen uneingeschränkt oder zumindest weitgehend zu, Treffen oder Veranstaltungen orga-

nisieren und durchführen und/oder Gruppen betreuen und anleiten zu wollen. Diese Aufgabenfelder nehmen auch über die drei Jahre der Wettbewerbsdurchführung hinweg die Spitzenpositionen ein (vgl. Schaubild 9). Die meisten Projekte beabsichtigen also konkrete Maßnahmen durchzuführen, die vielfach damit verbunden sind, die dafür erforderlichen Rahmenbedingungen zu organisieren oder zu unterstützen.

*Schaubild 9: Aufgaben, die in den Projekten umgesetzt werden. differenziert nach Wettbewerbsjahr. Mittelwerte (Aussage trifft... 1 = überhaupt nicht zu, 2 = weniger zu, 3 = eher zu, 4 = ganz genau zu), Mehrfachnennungen.*

<b>Aufgabe</b>	<b>2009</b>	<b>2010</b>	<b>2011</b>
Organisation und Durchführung von Treffen oder Veranstaltungen	3,0	3,1	3,0
Betreuung oder Anleitung von Gruppen	3,0	3,1	3,1
Anschaffung oder Verbesserung der Infrastruktur (z.B. Tornetze)	2,6	2,3	2,4
Lehren, Unterrichten oder Ausbilden	2,8	2,6	2,7
Unterstützung bei Veranstaltungen	2,7	2,7	2,7
Öffentlichkeitsarbeit	2,4	2,6	2,5
Wartung oder Pflege von Anlagen/Einrichtung	1,9	1,7	1,8
Geld sammeln oder Mittelbeschaffung (Fundraising)	1,6	1,7	1,7
Beratung	1,7	1,8	1,8
Interessenvertretung und Mitsprache	1,6	1,8	1,8
Pflege oder Betreuung von Personen	1,6	1,7	1,8
Transport-/Fahrleistungen	1,3	1,5	1,3
Verwaltungsarbeit	1,4	1,5	1,5

Allerdings lassen sich im Zeitverlauf auch im Hinblick auf die Aufgabenschwerpunkte, die in den Projekten umgesetzt werden sollen, tendenzielle Verschiebungen erkennen: Auf der einen Seite nimmt die Relevanz von „reinen“ Infrastrukturmaßnahmen tendenziell ab; auf der anderen Seite gewinnen Aufgaben wie die Pflege oder Betreuung von Personen und die Interessenvertretung und Mitsprache in gesellschaftspolitischen Kontexten tendenziell an Bedeutung.

Wie bereits eingangs angedeutet wurde (vgl. Abschnitt 2), korrespondieren diese Ergebnisse mit den Eindrücken im Rahmen der Einzelauswertung der Bewerbungen: Eingereicht wurden im Jahr 2011 zunehmend häufiger solche Bewerbungen, die mit einer gesellschaftspolitischen Ausrichtung eine spezifische Projektidee als prämiierungswürdig betrachten, während Vorschläge zur (Ko-)Finanzierung von –

insbesondere baulichen – Infrastrukturmaßnahmen in den Hintergrund getreten sind.

#### **2.4 Handlungsraum: Projekte mit Ausgangspunkt im Netzgebiet**

Prämiert werden sollen Projekte aus der regionalen Bürgergesellschaft des Netzgebiets von E.ON Westfalen Weser. Gleichwohl müssen die Projekte nur ihren räumlichen Ausgangspunkt im Netzgebiet haben, das Engagement kann aber auch anderen Regionen in kommunaler, bundesweiter, europäischer oder auch globaler Perspektive zugute kommen (z.B. Eine-Welt-Initiativen).

Wie die Auswertung der Online-Bewerbungen erkennen lässt, hat jedes Projekt einen lokalen Bezug, wobei sogar rund 96% der Projekte den lokal-räumlichen Bezugspunkt als zentral hervorheben (vgl. Schaubild 10). Darüber hinaus sind rund 70% der Projekte auch im regionalen Kontext aktiv, während die Bundesländer NRW oder Niedersachsen von rund jedem zehnten Projekt oder das gesamte Bundesgebiet von 13% als bedeutsamer Handlungsraum betrachtet werden. Europaweit oder global agiert hingegen kaum ein Bewerberprojekt.

*Schaubild 10: Handlungsraum der Projekte im Jahr 2011. Prozentwerte, Mehrfachnennungen.*

<b>Der örtliche Bezug ist...</b>	<b>Trifft überhaupt nicht zu</b>	<b>Trifft weniger zu</b>	<b>Trifft eher zu</b>	<b>Trifft ganz genau zu</b>	<b>gesamt</b>
lokal	-	-	3,5	96,5	100,0
regional	16,8	12,4	29,2	41,6	100,0
Bundesland (NRW/ Niedersachsen)	52,2	27,4	8,8	11,5	100,0
Deutschland	60,2	23,0	3,5	13,3	100,0
Europa	74,3	17,7	0,9	7,1	100,0
global	77,0	15,9	1,8	5,3	100,0

Insofern erweist sich das Spendenpaket „Ideen werden Wirklichkeit“ als ein insgesamt lokal verankertes Projekt, das konkrete Ideen und Maßnahmen in den lokal-räumlichen Sozialzusammenhängen vor Ort ermöglicht bzw. fördert. Diese Aussage gilt für alle drei Wettbewerbsjahre gleichermaßen, auch wenn über die Jahre hinweg der Bezug auf die globale Ebene geringfügig an Bedeutung gewonnen hat (vgl. Schaubild 11).

Schaubild 11: Handlungsraum der Projekte, differenziert nach Wettbewerbsjahr. Mittelwerte (Aussage trifft... 1 = überhaupt nicht zu, 2 = weniger zu, 3 = eher zu, 4 = ganz genau zu), Mehrfachnennungen.

Der örtliche Bezug ist...	2009	2010	2011
lokal	3,9	3,9	4,0
regional	2,9	3,0	3,0
Bundesland (NRW/	1,8	2,0	1,8
Deutschland	1,7	1,7	1,7
Europa	1,3	1,4	1,4
global	1,2	1,3	1,4

Primär haben sich also Projekte um eine Spende beworben, die in den unmittelbaren lokal-räumlichen Zusammenhängen der Zivilgesellschaft im Netzgebiet von E.ON Westfalen Weser ihre unterschiedlich akzentuierten Zielstellungen verfolgen.

### 3. Fazit

Vor dem Hintergrund der dargestellten Ergebnisse und auf der Basis offener Bewerbungskategorien, die von den Bewerberinnen und Bewerbern insbesondere eine konkrete Projektbeschreibung und -zielstellung verlangten, hat die Jury in ihrer Sitzung am 07. November 2011 eine Auswahl von zehn Leuchtturmprojekten getroffen. Die zehn Projekte werden in der Broschüre „Herausragende Leuchtturmprojekte 2011 für bürgerschaftliches Engagement“ ausführlicher dargestellt; die Broschüre steht als Download zur Verfügung.<sup>2</sup>

Insgesamt reflektiert die Auswahl der zehn Leuchtturmprojekte die tendenziellen Veränderungen, die auf der Basis der statistischen Ergebnisse im Zeitverlauf nachgezeichnet werden können. So stehen – mit einer Ausnahme – neue Projektideen im Vordergrund, die sich zum Bewerbungszeitpunkt in Vorbereitung bzw. Planung befinden. Diese Projekte haben alle eine lokale und darüber hinaus ggf. auch regionale Ausrichtung. Dabei ist einerseits das Spektrum der thematischen Schwerpunkte und der Zielgruppen ausgesprochen breit. Andererseits sind – im Vergleich zu den Vorjahren – in den ausgewählten Projekten Akzentsetzungen auf „sozialpolitische Fragen“ mit einer „gesellschaftspolitischen Stoßrichtung“ zu erkennen: So sind zahlreiche gesundheits- und bildungspolitisch relevante Projekte

2 [http://www.eon-westfalenwesser.com/pages/ewa\\_de/Regional\\_engagiert/100\\_Foerderpakete/100\\_Foerderpakete\\_2011/2011\\_broschuere\\_100\\_foerderpakete\\_Einzelseiten.pdf](http://www.eon-westfalenwesser.com/pages/ewa_de/Regional_engagiert/100_Foerderpakete/100_Foerderpakete_2011/2011_broschuere_100_foerderpakete_Einzelseiten.pdf)

vor Ort in höherem Maße vertreten als in den Jahren zuvor, während bislang dominierende sport(vereins)bezogene Themen und Projekte tendenziell in den Hintergrund getreten sind. Verschiedene Projekte betonen explizit ihre politische Ausrichtung und konzentrieren sich auf Zielgruppen wie „sozial benachteiligte Bevölkerungsgruppen“ und in diesem Kontext speziell Kinder und Jugendliche oder ältere Menschen.

## **IMPRESSUM**

### **Herausgeber**

E.ON Westfalen Weser AG, Tegelweg 25, 33102 Paderborn

T 0 52 51-5 03-67 67, F 0 52 51-5 03-72 59

**Verantwortlicher** Michael Wippermann

**Redaktion** Uta Wolff T 0 52 51-5 03 67 67

uta.wolff@eon-westfalenweser.com

**Text** Prof. Dr. Sebastian Braun, Berlin

ideen.werden.wirklichkeit@online.de

Stand: Oktober 2011